

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

Nachrichten 29, Frühling 2022

Liebe Zweigmitglieder und Interessierte der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Im vergangenen Februar sind Monika Pfenninger und ich als Mitglieder des Initiativkreises zurückgetreten. Fünf jüngere Menschen haben sich als Verantwortliche für unseren Zweig zusammen mit Urs Burri wählen lassen. Der bisherige Initiativkreis wandelte sich zur Kerngruppe. – Im Bericht der neuen Gruppe wird deutlich, dass der Blick in diesem Jahr verstärkt auf die Regionen gerichtet wird. Was lebt in unserem Zweig? Was möchte leben?

Die offene Übergangszeit gibt Raum für Besinnung, schafft auch eine Öffnung für Künftiges, für einen Wandel. Die neuen Module zeugen davon. 2007 wurde der Zweig gegründet. Die Nr. 1 der Nachrichten erschien im Februar 2008. Im Archiv auf unserer Webseite erzählen 28 alten Nummern aus unserer Chronik.

Der Begriff Sterbekultur ist zum Glück kaum mit Traditionen belegt. Kultur meint Pflege. Eine neue Sicht auf das Sterben wird uns durch Anthroposophie. Die Zeichnung auf dieser Seite deutet auf einen umfassenden Kosmos. Daraus Leben zu schaffen, ist eine unendlich weite Aufgabe. Eine schöne Aufgabe!

Heute nehme ich Abschied als Redaktor, vielleicht nicht als Korrespondent. Mein herzlichster Dank gilt allen Wegbegleitern unseres Zweiges.

Ihr Franz Ackermann

Gebet vom Weltenall

«Je mehr ich mir bewusst werde,
wie ich herausgeboren bin
aus dem Weltenall,

je mehr ich die Verant-
wortlichkeit fühle,
die Kräfte in mir zu entwickeln,
die ein ganzes Weltenall
mir gegeben hat,

ein umso besserer Mensch
werde ich
werden können.»

–
Rudolf Steiner
18. November 1912
GA 140



«Der Jahreslauf als Atmungsprozess» – R. Steiner

Beitrag zum Zeitgeschehen aus der
Perspektive der Sterbekultur

Was ist Wirklichkeit? Wo finde ich Wirklichkeit?

Pfingstspruch

Wo Sinneswissen endet,
Da stehet erst die Pforte,
Die Lebenswirklichkeiten
Dem Seelensein eröffnet;

Den Schlüssel schafft die Seele,
Wenn sie in sich erstarrt
Im Kampf, den Weltenmächte
Auf ihrem eignen Grunde
Mit Menschenkräften führen;

Wenn sie durch sich vertreibt
Den Schlaf, der Wissenskräfte
An ihren Sinnesgrenzen
Mit Geistes-Nacht umhüllt.

—
Rudolf Steiner
Wien, 6. Mai 1915

Steht die Menschheit am Abgrund?

So fragen sich viele Zeitgenossen, welche die letzten Jahre mutig oder bang durchgestanden haben. Mensch sein und Menschwerden sind bedroht wie noch nie. Und Ratlosigkeit breitet sich aus. Oder man sucht die Rettung mit dem Griff zu den Waffen, zur Gewalt. Wieder andere Naturen suchen jede Gelegenheit, in das alte Fahrwasser zurückzukehren. Sie bleiben so blind wie zuvor.

Was hat die Sterbekultur, was haben das Tor des Todes und das Tor der Geburt mit dieser Beschreibung zu tun? Die Tore beschreiben eine Schwelle. Geht man über diese Schwelle, verändert sich alles radikal, was vorher war. Die Sinneswelt und die Geisteswelt begegnen sich. Mit der irdischen Geburt gehen die Sinnesaugen auf. Mit dem Tod können sich die Geistesaugen öffnen. Menschen werden sehend. Doch handelt es sich um zweierlei Arten von Sehen. Durch die Geburt treten wir in eine Welt, die wir sinnlich-gegenständlich erleben. Mit dem Eintritt in die Geist-

welt gewahren wir Wesen und Kräfte, welche schaffend und gestaltend die Sinneswelt hervorgebracht haben und immerzu weiter hervorbringen.

Wer dies leugnet, steht an einem finsternen Abgrund, der nicht überwunden werden kann. Wer hier weiter sucht, steht auch an einem finsternen Abgrund, jedoch, er ist in der Lage, sich das Licht selber zu entzünden, das die Finsternis erhellen kann. Dazu kann er einen Schlüssel finden. Darauf weist der Pfingstspruch von Rudolf Steiner hin.

Der Geistesforscher Rudolf Steiner macht anlässlich einer Pfingstbetrachtung 1915 darauf aufmerksam, dass eine Haltung, die sich nur am Materiellen orientiert, sich in einer Scheinwelt verliert, an Illusionen haftet. Er kann die wirkenden Kräfte zwar mit Hilfe von hypothetischen Theorien vorübergehend beschreiben, aber er bleibt im Finsternen stehen, solange er in der Sinneswelt verharret.

Auf dem Weg in die Tiefen der eigenen Seele jedoch können wir den das Leben bewirkenden Kräften im Menschen-Inneren begegnen, weil der Mensch als Mikrokosmos den Makrokosmos in sich abbildet. Man muss nicht sterben, um in der Geistwelt aufwachen zu können. Märchenweisheit spricht vom «Ende der Welt». Dort ist oft ein verborgenes Tor, ein Abgrund, angedeutet. Hat man das Tor gefunden, muss man durch Lebensprüfungen sich selber soweit ermutigt haben, dass man es wagt, in den Abgrund zu steigen, die Schwelle zu überwinden. Das deutet auf einen Schulungsweg, den Erkenntnisweg, der in allen Zeiten existierte, lange verborgen war, heute allgemein zugänglich ist, zum Beispiel durch Rudolf Steiners Buch «Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?» Was wir an Abgründigem in der Gegenwart erleben, deutet auf die Aufgabe für die gesamte Menschheit hin, die Finsternis des Materialismus als Widerstand ernst zu nehmen und an der Schwelle zur Geistwelt aufzuwachen.

Der Kampf im Seeleninneren

Das Aufwachen ist allerdings nicht einer Vergnügungsreise vergleichbar. Jeder Mensch lernt sich da selber in seiner Unvollkommenheit kennen. Ja er muss sich zuvor gründlich kennenlernen.

Den Schlüssel schafft die Seele, wenn sie in sich erstarrt im Kampf, den Weltenmächte auf ihrem eigenen Grunde führen...

Dem Geistesschüler treten zunächst alle seine Unvollkommenheiten in der Seele entgegen. Er erlebt das Rumoren von abgründigen Weltenmächten, wilden Tierwesen vergleichbar. Und Furcht, der Wahrheit ins Auge zu schauen, breitet sich aus. Die Wil-

lenskraft wird gelähmt. Dem gegenüber sind inneres Feuer, sind Mutkräfte gefragt. Als zweites erlebt der Übende die Neigung in seinen Gefühlen, den anderen Menschen klein zu machen, ihn zu verhöhnen, zu verspotten, zu verletzen, ätzend zu wirken. Jeder kennt etwas von dem Hass in der eigenen Seele. Erst, wenn es gelingt, durch seelische Achtsamkeit, solche Neigungen zu bezähmen, erlangt der Suchende die nötigen Kräfte, am Abgrund zu bestehen. Die dritte Nötigung betrifft unser Denken. Im Alltag hat es die Neigung, alles sofort zu verstehen, äusserlich zu erklären. Doch bleibt es in Wirklichkeit meist beim Toten stehen. Sinnhaftigkeit bleibt verborgen. Das denkende Bewusstsein hat keine Erinnerungen mehr an die erlebten Weltgedanken, von denen es in der Zeit vor der Geburt umgeben war. Es war umgeben von schaffenden Gedankenwesen, welche die Wirklichkeit hervorbringen können. Jetzt ist die Bemühung gefragt, das erstarrte, zur Sklerose neigende Denken zu verlebendigen. Das stärkt die Seele auf dem Weg über die Schwelle.

Was als erster Schlüssel, um zu den wirkenden Kräften zu gelangen, im Pflingstspruch angegeben wurde, das Erkräften der Seele, dass die Seele stark werde, den Kampf im eigenen Inneren zu bestehen, das bringt den Menschen auf seinem Werdegang weiter. Täuscht man sich, will man den Kampf äusserlich in der Sinneswelt ausfechten, so herrschen in der Welt Egoismus, Aggression, Krieg. Es geschieht das Notwendige am falschen Ort. Damit die Menschheit sich weiter entwickeln kann, muss der Kampf im Seeleninneren ausgefochten werden, muss die Seele am Widerstand heftiger Gegenkräfte reifen. Das Wort Resilienz deutet auch darauf hin, was hier gemeint ist.

Den Seelenschlaf überwinden

Der zweite Schlüssel, den es zu ergreifen gilt, ist mit dem ersten innig verbunden. Die Seele soll aufwachen. Heutige Naturwissenschaft behauptet, es gebe keine Seele, schon gar keinen Geist. Wirklich ist allein die materielle Welt. Sie verschliesst sich einer exak-

ten methodischen Wissenschaft des Seelischen und des Geistigen. Das Zusammentragen alles Zählbaren und Messbaren zum «beweisen» von Hypothesen ist vergleichbar dem Stochern mit verbundenen Augen. Ob man diese Art Wissenschaft nicht besser Glauben nennen will? Es ist ein wissenschaftlicher Glaube, der in der Geistesnacht verharren möchte. Die Finsternis zu überwinden, aus dem trägen allgemeinen Seelenschlaf an der Sinnesgrenze zu erwachen zum Geistes schauen, darauf käme es an.

Die Pflingstbotschaft berichtet: Vierzig Tage nach der Auferstehung entschwand Christus aus der Sichtbarkeit. Die Jünger erlebten mit der Himmelfahrt eine leidvolle Finsternis. Am Pflingsttag vernahmten sie, innerlich hörend geworden, die Stimme des Heiligen Geistes.

Pflingsten deutet auf das Erwachen an der Schwelle, das alle Menschen frei machen möchte, sie erlösen wird aus den Fesseln des rein irdischen Daseins.

Nachgedanke

Sterben lernen. Im menschlichen Lebenslauf ist die Vorbereitung auf den Abgrund, auf die Todesschwelle, von höchster Bedeutung. Wer das Geisterwachen im Erdenleben übt, rüstet sich mit dem aus, was ihm auf dem nachtodlichen Weg zur weiteren Orientierung eine Notwendigkeit ist.

In dem pflingstlichen Spruch wird diese Tatsache konkretisiert und verdichtet. Die Feuerzungen am Himmel beschreiben nicht einen abstrakten Heiligen Geist, sondern sind Zeichen für die wirksamen Geister, die jeder Mensch schon im Erdenleben suchen, aufsuchen kann. Und, wer sich auf die Suche der geistigen Wirksamkeit, Wirklichkeit, begibt, kann auch das, was uns gegenwärtig im Zeitgeschehen so sehr bedrängt, tiefer kennen und verstehen lernen. Der kleine Beitrag in den Nachrichten der Sterbekultur möchte eine Anregung zum eigenen Suchen und Anwenden dieser Schlüssel geben

Franz Ackermann

Der Zweig im Wandel – Vom Initiativkreis zur Kerngruppe

Bericht der Kerngruppe

Die neue Kerngruppe hat sich nach ihrer Wahl im März 2022 zum ersten inhaltlichen Workshop in Bern getroffen.

Wir haben die gemeinsame Arbeit mit grosser Freude begonnen. In diesem ersten Jahr unserer Zusammenarbeit ist uns wichtig, uns kennen zu lernen und mitei-

inander das Fundament für die inhaltliche Arbeit zu legen. Dafür möchten wir uns im 2022/23 Zeit nehmen, wir sehen dieses erste Jahr deshalb als «Brachjahr». Die Kerngruppe wird sich in diesem Jahr noch zu vier weiteren Workshops treffen.

Die inhaltliche Arbeit haben wir begonnen mit dem Lesen im Büchlein «Vom Sterben lernen – Zu einer humanen Ethik des Todes», herausgegeben von Virginia

Sease und Peter Selg. Den Spruch: «Ich schaue in die Finsternis: in ihr ersteht Licht...» vertiefen wir, indem wir ihn wöchentlich am Sonntag meditieren.

Im Austausch über unsere Erlebnisse im Anschluss an die Begegnung mit dem Spruch haben sich die Schwerpunkte für unsere Arbeit im 2022 herauskristallisiert: Als Vision leitet uns das Bild der Brückenbildung und -gestaltung, Brücken zu den Verstobenen, Brücken zu den Regionalgruppen, aber auch das Aufbauen und Pflegen von Verbindungen zu anderen anthroposophischen Gruppen, die sich mit dem Thema Sterben auseinandersetzen.

So haben wir uns überlegt, wie wir die Verstorbene unserer Gemeinschaft im Bewusstsein halten und in unsere Arbeit einbeziehen können.

Wir werden ein Buch führen, in dem wir die verstorbene Mitglieder aufnehmen. Wichtig ist uns, auch die ungeborenen Seelen in unsere meditative Arbeit einzuschliessen.

Für die Brückenbildung in der physischen Dimension setzen wir den Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Vernetzung mit den Regionalgruppen. Die Regionalgruppen bilden die Basis für die Gemeinschaftsbildung und bearbeiten vielfältige Themen. Für uns ist es deshalb zentral, mit den Verantwortlichen der Regionalgruppen in Kontakt zu sein und zu hören, welche Themen sie beschäftigen und was ihre Wünsche an die Kerngruppe sind. Aus diesem Austausch sollen gemeinsame Impulse aufgenommen und weiterführende Aktivitäten und Projekte gestaltet werden. Die Mitglieder der Kerngruppe nehmen in diesen Wochen Kontakt mit den Verantwortlichen der Regionalgruppen auf. Ein **erster Austausch**, zu dem neben den Verantwortlichen der Regionalgruppen auch alle interessierten Mitglieder eingeladen sind, wird am **Sonntag, 25. September 2022 in Zürich** stattfinden. Weitere Informationen folgen.

Gemeinschaftsbildung geschieht auch in der Weiterbildung zur Begleitung Sterbender. Die neue Leitungsgruppe mit Susann Temperli, Lehrerin und Musiktherapeutin, Claudia Bischof, dipl. Erwachsenenbildnerin und Kunsttherapeutin, und Ursa Neuhaus, Expertin in Anthroposophischer Pflege und Berufsschullehrerin hat das Rahmencurriculum der Weiterbildung sanft angepasst. Ziel der Weiterbildung ist, über das Sterben und Leben zu reden, neue Aspekte zu entdecken und sich selbst mit dem Tod und dem Sterben auseinanderzusetzen. Der Kurs umfasst sieben ganztägige Module, die in freier Reihenfolge besucht werden können. Inhaltlich werden Themen behandelt, die an den Sterbeprozess und das Erleben des Sterbenden anknüpfen, die das Nachtodliche beleuchten sollen

sowie auch die Begleitung nach dem Tode. Interessierte können jederzeit in die Weiterbildung einsteigen, da jedes Modul innerhalb der ganzen Weiterbildung eine in sich geschlossene Einheit bildet. Die Kurse finden an wechselnden Orten im Raum Basel, Bern und Zürich statt und werden nach Bedarf wiederholt. Es bestehen keine Voraussetzungen zur Teilnahme.

Neu ist das jährliche Treffen für Begleiterinnen von Menschen am Lebensende und Interessierte ohne Weiterbildung. Der Workshop dient der Gemeinschaftsbildung und findet zum ersten Mal am 10. November 2022 im Rüttihubelbad statt. Thema: „Die wesentlichen Entwicklungsschritte vor dem Tode“

Übersicht über die Module der Weiterbildung zur Begleitung Sterbender ab 2023

Modul I Sterbebegleitung als Lebensbegleitung

29. März 2023 Zürich Enge

Modul II Der Moment des Todes

22. Juni 2023 Rüttihubelbad

Modul III Begleitung nach dem Tode

30. August 2023 Rüttihubelbad,

Modul IV Lebensüberschau und Ich-Erlebnis

Frühling 2024

Modul V Zeit der Lebensverarbeitung – Kamaloka

Sommer 2024

Modul VI Konkret Begleiten

Herbst 2024

Modul VII Gemeinsamer Abschluss

Frühling 2025

Weitere Informationen zur Weiterbildung sind auf www.sterbekultur.ch zu finden.

Eine Herausforderung stellt sich uns mit der Führung des Sekretariats der Arbeitsgemeinschaft. Monika Pfenninger hat dieses über Jahre mit grossem Einsatz aufgebaut und betreut. In der Kerngruppe zeichnet sich ab, dass wir das Sekretariat wegen fehlender zeitlicher Ressourcen nicht in diesem Umfang weiterführen können. Die Betreuung der Mitglieder hat für uns Priorität und soll auch weiterhin in guter Qualität gewährleistet sein. Wir überlegen uns zurzeit, ob

bzw. in welcher Form wir den Kontakt zu den Interessentinnen und Interessenten weiter pflegen können. Bereits die Bewirtschaftung von rund 900 Adressen ist für uns in Freiwilligenarbeit auf Dauer schwer zu leisten. Sicher werden wir diese Fragen auch mit den Verantwortlichen der Regionalgruppen bewegen und anschliessend wieder informieren.

Wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen und schliessen unseren ersten Beitrag mit den oben genannten Worten von Rudolf Steiner, die er 1923 in London als Meditation «zur Gewinnung des Ich» be-

zeichnete:

*Ich schaue in die Finsternis:
In ihr erstehet Licht,
Lebendes Licht.
Wer ist dies Licht in der Finsternis?
Ich bin es selbst, in meiner Wirklichkeit.
Diese Wirklichkeit des Ich
Tritt nicht ein in mein Erdendasein.
Ich bin nur Bild davon.
Ich werde es aber wieder finden,
Wenn ich,
Guten Willens für den Geist,*

Vorstellung der Mitglieder der Kerngruppe



Claudia Bischof
Mörschwil bei St Gallen
56-jährig (1966)

Ich arbeite mit, weil ich Menschen aus der Kerngruppe kennen lernte und ihre Arbeit sehr schätzte. Gerne war ich bereit, mich in die Kerngruppe wählen zu lassen und dadurch auch den Fortbestand zu unterstützen. Für mich ist das Bestehen dieser Gemeinschaft und die daraus entstehenden Aktivitäten wichtig.

Mein Bezug zum Thema:

Der grosse Schwellenübertritt interessiert mich seit meiner Kindheit. Drei mir liebe Personen sind in kurzem Abstand voneinander, gestorben. Ich begann, die Bücher von E. Kübler-Ross zu lesen und bekam auf viele meiner Fragen eine Antwort.

In meinen Tätigkeitsfeldern, wie auch im privaten Leben haben mich Themen rund um das Leben und Sterben beschäftigt. Das Entdecken immer neuer Blickwinkel und Erfahrungen motivierte mich für das Weiterforschen.

Die Begleitung meiner Mutter während den letzten Jahren ihres Lebens und das Geschenk, sie an der Himmelpforte verabschieden zu dürfen, waren Grund dafür, dass ich meine Abschlussarbeit zur Kunsttherapeutin dem Thema „Tod, und wie es weitergehen könnte“ widmete.

Ich freue mich auf die Aufgaben und die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur.



Brigitta Fankhauser Härter
Grosshöchstetten BE
71-jährig (1951)

Seit meiner Kindheit beschäftigt mich das Thema «Sterben». Noch selbst ein Kleinkind, erlebte ich den Tod eines Mädchens, das in meinem Haus gewohnt hat und dem ich sehr nahestand. Dieses Erlebnis habe ich nie vergessen.

Später in der Heilpädagogik und in meinem Tätigsein in der Camphill-Gemeinschaft Humanushaus Beitenwil gehörte es zum Leben, sterbende Menschen zu begleiten. Sei es das Pflegen und Beistehen bis zum letzten Atemzug und die Totenwache, sowie das Gestalten der Abdankungs- und Gedenkfeiern und weiteren Ritualen.

Das Dasein an und auf der Schwelle fasziniert mich besonders. Auch durfte ich vor Kurzem einen Freund bis zum Sterben begleiten mit Gesprächen und Leiermusik.

Im eigenen Älterwerden, in der Biografiearbeit in meiner Praxis in Worb und der Teilnahme an den Modulen zur Sterbebegleitung konnte ich viel Neues lernen, erfahren und thematisch vertiefen.

Ich freue mich, in der Kerngruppe der Sterbekultur-Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken und als Angebot für die Berner Region ein Gesprächs-Café aufzubauen.



Ursa Neuhaus

Bern (BE)

63-jährig (1958)

Es war im September 2012, als Franz Ackermann und ich das erste Modul der Weiterbildung in Sterbegleitung in Rütihubelbad durchführten. Jährlich organisierten wir mindestens 4 Module. Es war eine intensive und reichhaltige Zeit. Meine Expertise als Pflegefachfrau, Berufsschullehrerin und Expertin in Anthroposophischer Pflege war ein gefragter Inhalt in den Modulen. Mit dem Rückzug von Franz Ackermann aus der Weiterbildung war und ist es mir ein Anliegen, dass diese weitergeht. Zusammen mit einem neuen Leitungsteam werden die Module mit wenigen Änderungen ab November 2022 weitergeführt. Eine Weiterbildung ohne fachlichen Hintergrund war für mich jedoch keine Option. Der Fachzweig Sterbekultur musste weiterbestehen und es fanden sich Menschen, die sich für die Kerngruppe engagieren wollten. Ich freue mich sehr auf die Arbeit.

Die Begleitung von Menschen im Sterben und über den Tod hinaus ist mir seit meiner Kindheit ein Thema. Als meine Grossmutter starb, ich war 13-jährig, da erlebte ich den Tod als etwas lichtvolles, obwohl meine ganze Familie trauerte und weinte. Dieses verschiedenartige Empfinden hatte ich als Pflegenden in der Praxis oder auch beim Unterrichten von Pflegenden immer wieder. Die Selbstverständlichkeit, im Angesicht des Todes den Menschen über die Schwelle zu begleiten, ist für mich ein reales Erlebnis. Durch die meditative Arbeit mit den Bildern von Gerhard Reisch, insbesondere zu den Themen Tod und Inkarnation, erlebte ich eine immer stärker vertiefende innere Arbeit, die ich immer weiter vertiefen möchte.

Ich möchte nicht aufhören über das Sterben, den Tod und das Nachtodliche zu sprechen, damit immer mehr Menschen diese besondere Zeit kennen und schätzen lernen können.



Frédérique List

Dailens (Vaud, Lausanne)

64-jährig (1958)

Ich gebe zu, dass ich gezögert habe, den Ruf dieser Gruppe anzunehmen. Es ist für mich eine echte Herausforderung, in der deutschen Sprache zu denken und mich auszudrücken, ganz zu schweigen vom Schweizerdeutsch...

Dennoch fühle ich mich der Arbeit und den Grundlagen der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur so verbunden, dass ich die Möglichkeit nutzen möchte mich an neuen Initiativen zu beteiligen. Ich freue mich darauf, die anderen Mitglieder der Kerngruppe immer besser kennenzulernen und diese Arbeit unterstützen zu können.

Meine Biographie durch den brutalen Verlust meines Lebensgefährten, ergab eine Wendung in meinem Leben als junge Frau und eröffnete mir den Zugang für die lebendige Gegenwart des Verstorbenen. Die Entdeckung der Anthroposophie erlaubte mir dann, dem von Rudolf Steiner beschriebenen Weg der Seele zwischen Tod und Wiedergeburt auf andere Weise zu begreifen und Sinn und Perspektiven daraus zu ziehen. Ich bin ausgebildete Lehrerin und habe in einem Altersheim gearbeitet und absolvierte zwei Kurse zur Begleitung und Unterstützung am Lebensende. Zugleich haben mein Mann und ich unsere drei Kinder großgezogen.

2016 bin ich offiziell in die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur eingetreten und habe verschiedene Treffen in Lausanne zu Themen im Zusammenhang mit der Schwelle, der Pforte des Todes und neuerdings der Pforte der Geburt organisiert. Auch Biographiearbeit, Betrachtungen, künstlerische, musikalische und literarische Events gehören dazu. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Vorbereitung auf den Übergang an der Todesschwelle für alle Menschen immer offener und lebendiger zu gestalten und die Vernetzung mit Therapeuten und Betreuern der Begleitung am Lebensende zu fördern.



Brigitte Hofer
Mühlethurnen (BE)
56-jährig (1966)

Ich bin über die Module zur Sterbebegleitung auf die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur aufmerksam geworden. Mich hat die sorgfältige und tiefe Auseinandersetzung mit dem Thema berührt. Es hat mich beeindruckt, wie viele Menschen bereit sind, persönliche Erfahrungen offen zu teilen und zu reflektieren. Deshalb finde ich es wichtig, dass die Arbeitsgemeinschaft weiter besteht. Ich freue mich sehr, dass ich in der Kerngruppe einen Beitrag dazu leisten kann.

Sterben und Sterbebegleitung haben mich in meiner früheren Arbeit als Pflegefachfrau und später als

Berufsschullehrerin und Dozentin immer wieder beschäftigt. In meiner Auseinandersetzung mit Ethik in der Pflege bin ich auf Fragen wie Mitleid, Sterbehilfe, Organtransplantation usw. gestossen, zu denen ich in der gängigen Literatur keine befriedigenden Antworten fand. Durch das Kennenlernen der Anthroposophie vor rund zehn Jahren hat sich für mich eine neue Sichtweise eröffnet, die mich auf dem Weg mit diesen Fragen weiterführt. Dies stärkt mich heute in der Begleitung meiner Eltern und von Freundinnen mit Erkrankungen. Dafür bin ich dankbar.

Weitere Informationen und Programme zum Fachzweig finden Sie auf

www.sterbekultur.ch, www.sterben.ch, www.mourir.ch

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Wir freuen uns über kleinere und grössere Überweisungen auf unser Bankkonto:

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, Steigerweg 8, 3006 Bern
Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel, IBAN: CH50 0839 2000 1507 0430 5

Impressum

Herausgeberin Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Redaktion Brigitte Hofer, Franz Ackermann,

Gestaltung Noé Herrmann – studioherrmann.com

Adresse Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Brigitte Hofer
Alte Moosgasse 9, 3127 Mühlethurnen
E-Mail info@sterbekultur.ch

20. Mai 2022 19.00 Uhr	Treffen Ortsgruppe St. Gallen (die Gruppe ist im Umbruch). Weitere Termine auf Anfrage	Annelies Heinzelmann Rorschacher Strasse 316a 9016 St. Gallen annelies.heinzelmann@bluewin.ch
2. Juni 2022 09.00 – 18.00 Uhr	Weiterbildung zur Sterbebegleiterin/zum Sterbebegleiter in 9 Schritten: Ich bin ein/e Sterbebegleiter/in –Präsentation der Abschluss-Arbeiten. Modul IX: Abschlussmodul mit angemeldeten Gästen	Zürich, Kirchengemeindehaus Enge Gäste bitte anmelden bei monika.pfenninger@gmail.com 044 252 18 07
4 Juin 2022 14.30 – 17.00 h	Sur le seuil , l'expérience du violet en peinture avec Raymonde Roaux, art thérapeute, Joutens-Mezery	Atelier Joutens-Mezery Renseignements: 079 589 60 68 fredrique.list@bluewin.ch
11 Juin 2022 10.00 – 17.00 h	Les contes de la vie, thème 2021 - 2022 : L'homme et l'animal. Du conte traditionnel au conte créatif, es contes comme expression des secrets spirituels. Michel Lepoivre, médecin et psychothérapeute	Ecole Rudolf Steiner rte du Bois Genoud 36, 1023 Crissier 079 589 60 68 frederique.list@bluewin.ch
3 Septembre 2022 14.30 – 16.30 h	Sur le seuil , contemplation et échanges à partir de reproductions de Gerhard Reisch, eurythmie: travail sur le chemin de l'âme après la mort et une nouvelle naissance.	Communauté des chrétiens 6 rue de l'industrie, Lausanne, frederique.list@bluewin.ch
17. September 2022 18.00 Uhr	Ortstreffen Sterbekultur, Kreuzlingen Konstanz Aktuelle Fragen und Arbeit an den Grundlagen	Die Christengemeinschaft Konstanz Maria Tschudin tschudinfeldhof@bluewin.ch 071 680 01 27
21 settembre 2022 ore 14.30 - 16.30	Incontri regionali	Sede del Gruppo Antroposofico Leonardo da Vinci, Lugano/Origgio Info: Erika Grasdorf, 079 675 94 39 e.grasdorf@gmail.com
25. September 10.00 – 16.00 Uhr	Treffen der Kerngruppe mit den Verantwortlichen der Regionalgruppen sowie weiteren interessierten Zweigmitgliedern. Austausch und gemeinsame Arbeit	Rudolf Steiner Schule Zürich Plattenstrasse 39, Sternensaal info@sterbekultur.ch Brigitte Hofer, 079 283 90 51
28. September 18.30 – 21.15 Uhr	Regionaltreffen Zürich Das Leben zwischen Tod und neuer Geburt im Zeitalter des Materialismus. Hindernisse als karmische Folgen und Perspektiven des Ausgleichs. Gemeinschaftsarbeit am Vortrag Rudolf Steiners vom 10. März 1913 in München, GA 140	Rudolf Steiner Schule, Zürich Plattenstrasse 39 monika.pfenninger@gmail.com 044 252 18 07
12 novembre 2022 16.00 - 17.00 h	Moment pour les défunts et les vivants poésies de George Haldas, Méditations pour les défunts, Rudolf Steiner, improvisation musicale.	Communauté des chrétiens 6 rue de l'industrie, Lausanne frederique.list@bluewin.ch
14 novembre 2022 ore 18.30	Commemorazione dei Defunti con musica e eurtimia	Sede del Gruppo Antroposofico Leonardo da Vinci, Lugano/Origgio Info: Erika Grasdorf, 079 675 94 39 e.grasdorf@gmail.com
17. November 2022 19.00h – 20.30 Uhr	Gemeinsame Arbeit am Vortrag Rudolf Steiners, Bern, 09.11.10, GA 168 Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten Gäste willkommen!	Arbeitsgruppe Sophia, Sursee, Ruth Schenker, Schenkon r.schenker@sunrise.ch, 041 921 47 34
17. November 2022 14.00 - 20.00 Uhr	Lange Nacht der Philosophie 2022 Philosophisches Besinnen und die Schwelle des Todes (in Planung)	Planung/Koordination: F. Ackermann franz.ackermann@sunrise.ch www.langenachtderphilosophie.ch
Monatlich jeweils Dienstags 18.30 Uhr	Offene Gesprächsrunden über Leben, Sterben und Tod Träger: Forum für Sterbekultur Di, 21. Juni 2022	Musikraum Birkenmeier Lerchenstrasse 102, 4059 Basel. Haltestelle Lerchenstrasse, Tram 15 meier.ros@bluewin.ch
Jeden 2. Mittwoch des Monats 10.00 - 11.30 Uhr	Gesprächs Café Zürich. - Reden über Leben und Sterben. Kann ich mich auf das Sterben vorbereiten? Was bedeutet der Tod? Wie will ich sterben? Was ist der Sinn meines Lebens? Willkommen! Zu sprechen, zu schweigen, da zu sein. Auswärtige auf Anfrage!	Alterszentrum Klus Park Asylstrasse 130, 8032 Zürich Träger: Forum für Sterbekultur info@sterben.ch

Alle aktuellen Anlässe finden Sie auf www.sterbekultur.ch

Kontakte

Ort	Tätigkeit	Ansprechperson
Arlesheim	Klinik Arlesheim AG	Nina Frei
Basel	Treffen ca. 4-mal jährlich	Lotti Estoppey, Basel
Basel	RUBIN. Begleitung, Beratung, Trauerbegleitung, Begleitung Sterbender, Feiergusaltung	Felicia Birkenmeier, Basel fe.birk@bluewin.ch, 078 899 75 09
Bern und Rütthubelbad	Regelmässige Treffen Alters- und Pflegeheim	Urs Burri, Bern
Dornach	Regelmässige Treffen Zwei Gruppen, Verbindung zu Widar	Gerti Staffend: 4-mal jährlich Eva Haenel: monatlich
Hombrechtikon Heim Sonnengarten	Alters- und Pflegeheim + Wohnungen Verbindung zu Widar	Franz Ackermann, Zürich
Konstanz/Kreuzlingen	Arbeitskreis im Umkreis des Todes. Zusammen mit Christengemeinschaft	Maria Tschudin, 8596 Scherzingen
Lausanne	Groupe romandie regional Groupe de travail et d'échanges autour du mourir	Frédérique List, Daillens, VD frederique.list@bluewin.ch
Lenzburg	Gruppe in Verbindung mit Christengemeinschaft	Stefanie Schaer, Schafisheim
Lugano	Gruppo di lavoro "la cultura del Morire" Italienisch-deutsche Gruppe. Monatlich.	Erika Grasdorf, Sala Capriasca, TI
Montezillon	Gruppe „L' Aubépine“ (Weissdorn). Alles rund ums Sterben. Verbindung zu Widar	Anita Grandjean, Montezillon
Gesundheitszentrum Unterengadin, Scuol	Spital mit komplementärmedizinischer Abteilung und Palliativ-Zimmer	Rita Schönthaler, 7550 Scuol, GR rita.schoenthaler@cseb.ch
St. Gallen	Vielseitige Gruppe. Auch in Verbindung mit Widar. 4-mal im Jahr	Anneliese Heinzelmänn, St. Gallen annelies.heinzelmänn@bluewin.ch
Zürich	Studienarbeit zu Sterben, Tod und danach, 6- bis 8-mal im Jahr und Austausch über Erlebnisse und Erfahrungen.	Monika Pfenninger, Zürich
Zürich, Heim Birkenrain	Alters- und Pflegeheim Verbindung zu Widar	Katja Theissen sekretariat@birkenrain.ch

Auskunft & Kontakte

	Kerngruppe der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur Adressen und Telefonnummern: Siehe Flyer der Arbeitsgemeinschaft	Claudia Bischof, Urs Burri, Brigitta Fankhauser Härter, Brigitte Hofer, Frédérique List, Ursa Neuhaus
Korrespondenzadresse	Brigitte Hofer www.sterbekultur.ch	info@sterbekultur.ch
Mitgliederaufnahme	Brigitte Hofer	info@sterbekultur.ch
Christengemeinschaft	Partner in vielen Fragen	www.christengemeinschaft.ch
www.sterben.ch www.mourir.ch	Internetplattform auf Deutsch und Französisch	info@sterben.ch info@mourir.ch